

50 Jahre Kinderfernsehen in Skandinavien

Kalle Fürst

Der Artikel stellt am Beispiel des staatlichen norwegischen Senders NRK dar, wie sich die Rolle von Kindern im skandinavischen Kinderfernsehen in den vergangenen 50 Jahren entwickelt hat.

Die staatliche Rundfunkanstalt NRK aus Norwegen gewann 2012 mit ihrer Serie *Waffleheart* und 2014 mit *The Summer with Dad* jeweils den PRIX JEUNESSE in der Kategorie »Up to 6 Fiction« (Abb. 1, 2). An diesen beiden Live-Action-Serien lassen sich die wichtigsten Werte des skandinavischen Kinderfernsehens gut verdeutlichen: Kinder stehen im Zentrum unserer Programme und der Raum, den sie in den Medien haben, zeigt, dass sie wichtig sind.

Aber das war nicht immer so. Die Art, wie Kinder in den Medien repräsentiert werden, spiegelt ihre Stellung in der Gesellschaft. Viele Pioniere des Kinderfernsehens in den 1960er-Jahren waren Lehrer, deren Anspruch an Kindersendungen vor allem darin bestand, einen Bildungs- und Informationsauftrag zu erfüllen.

Lauritz Johnson, von 1960 bis 1974 Leiter der NRK-Abteilung für Kinder

und Jugendliche, prägte das Leitbild der »3 E«: »Ziel muss es sein, den freien, demokratischen und selbstständig denkenden Menschen zu bilden. Die 3 E bedeuten: Enlightenment (Aufklärung), Experience (Erleben) und Education (Bildung).« In den 1960er-Jahren ging es vor allem darum, Kinder zu erziehen und zu bilden – Erwachsene sollten Kenntnisse, Einstellungen und Grundwerte vermitteln, von denen Kinder profitieren. Das geschah oft auf eine sehr erwachsenbevormundende Weise. Die Pioniere des Kinderfernsehens stellten Kindheit als eine Idylle dar. Die Kinderwelt sollte rosarot erscheinen. Erwachsene kamen in der Rolle von Moderatoren vor, die als Vorbilder agieren

und Kindern die richtigen Werte vermitteln. Das Leitbild des Kinderfernsehens war die Kindererziehung.

Erwachsene spielten Kinder

Das geschah typischerweise in der Form, dass ein erwachsener Fernsehmoderator Kindern etwas erzählte, nicht selten unter Verwendung einer Puppe als Gesprächspartner, wie in der norwegischen Version der *Sesamstraße*. Oder Erwachsene übernahmen selbst die Rolle des Kindes, wie etwa in der norwegischen Version der BBC-Serie *Playschool*: Erwachsene spielten Kinder.

Als meine Generation, die Achtundsechziger, Anfang der 1970er-Jahre begann, für das Kinderfernsehen zu arbeiten, setzten sich viele für eine

Reform des Kinderprogramms ein. Wir wollten Geschichten von und mit ganz normalen Kindern erzählen und keine Puppen oder Erwachsene, die sich als Kinder ausgeben. Wir wollten das Leben von Kindern mit all ihren Sorgen und Freuden zeigen. Wir wollten Kindern einen Platz in den Medien geben. Dabei war ich sehr inspiriert von der schwedischen Schriftstellerin Astrid Lindgren und der Norwegerin Anne-Cath Vestly und ihren Geschichten, die aus der Sicht von Kindern erzählt wurden.

Geschichten aus Sicht der Kinder

Allerdings ist es ein großer Unterschied, ob man über (kleine) Kinder schreibt oder ob man eine Fernsehserie oder einen Film mit ihnen dreht. Bei einem Dreh arbeitet man über lange Strecken mit Kindern zusammen – dabei müssen Erwachsene und Kinder kreativen Einsatz zeigen. Damals hatten wir beim NRK auf diesem Gebiet noch viel zu wenig Erfahrung.

Letztlich drehte ich dann mit meiner eigenen Familie – mit meinem 5-jährigen Sohn Mathis als Hauptdarsteller, seiner neugeborenen Schwester und meiner Frau und mir als Eltern (Abb. 3). Die Entwicklung der Serie und das Drehbuch entstanden in Zusammenarbeit mit meiner damaligen Frau Elisabeth, einer Soziologin. Man könnte das als die erste Dokudrama-Serie Norwegens

bezeichnen, und bei den Dreharbeiten haben wir sehr viel über das Arbeiten mit Kinderschauspielern gelernt. Insgesamt produzierten wir 13 Folgen in 2 Jahren. Parallel zu den Folgen für Kinder entstand auch eine Sendung für Erwachsene, in der wir Ausschnitte aus Kindersendungen zeigten und dann mit den 2 besten Kinderpsychologen Norwegens über Fragen der Kindererziehung diskutierten. Das *Internationale Jahr des Kindes* 1979 war ein Impuls für den NRK, neue Programme zu entwickeln. Das Magazinprogramm *½ 7* setzte den Schwerpunkt auf 10- bis 14-Jährige und sprach Themen an, die bis dahin noch nie den Weg ins Kinderfernsehen gefunden hatten: Mobbing, Scheidung, Liebe, Sexualität. Nach wie vor arbeiteten wir zu diesem Zeitpunkt in erster Linie mit erwachsenen ModeratorInnen und SchauspielerInnen. Mit dem Magazin für 7- bis 12-Jährige *In the Bull's Eye (Midt i Smørøyet)* kam 10 Jahre später, also 1989, die große Wende. Die Sendung wurde von Kindern moderiert,

viele der DarstellerInnen in den Einspielern waren ebenfalls Kinder. In der Soziologie werden mindestens 2 Perspektiven auf Kinder unterschieden. Das Konzept von Kindern als »human becomings« beinhaltet die Vorstellung, dass Kinder passive Empfänger sind und dass Kindheit eine Vorbereitungsphase auf das Erwachsenenleben ist. Diese Sichtweise dominierte in den 1960er-Jahren. Kinder als »human beings« zu verstehen heißt hingegen, Kinder als eigenständige Individuen anzusehen und die Kindheit als eine Zeitspanne mit eigenen Werten zu verstehen.

Kinder als eigenständige Individuen

Was bedeutet es, Kinder als »human beings« zu begreifen? Für Fernsehen und Film bedeutet es, Kinder und Erwachsene als gleichgestellte Partner darzustellen, und Kinder nicht »von oben herab« zu beschreiben, aus der Perspektive eines Erwachsenen. Genau

dieser Trend lässt sich in den letzten 30 Jahren im skandinavischen Kinderfernsehen beobachten. Mit seinem im Wochenturnus ausgestrahlten und von Kindern moderierten Magazin *US – That's only us! (Os – det er bare os!)* gewann der dänische Sender Danmarks Radio TV (DR) im Jahr 1996 einen Preis beim PRIX JEUNESSE (Abb. 4). SVT (Sveriges Television) in Schweden startete 1999 REA, eine von Kindern moderierte Verbrauchersendung. Und 2004 sendete NRK erstmals das Vorschulmagazin *The Children's Supershow (Barnas Supershow)*, das von Kindern im Vorschul- und Schulalter präsentiert wird (Abb. 5).

Kinder ernst nehmen und selbst machen lassen

Für das skandinavische Fernsehprogramm ist es zentral, dass Kinder Rollen haben, in denen ihre Meinungen, Wünsche und Vorschläge ernst genommen werden. Kinder sollten den Raum erhalten, so viel wie möglich selbst zu machen. Indem wir kompetente Kinder zeigen, ermuntern wir die Kinder vor den Bildschirmen, Dinge selbst auszuprobieren:

Sichtbar zu sein heißt, dass es dich gibt. Gefragt zu werden heißt, dass du wichtig bist. In den Medien präsent zu sein heißt, dass du einen Platz in der Gesellschaft hast.

Der Gedanke, dass Erwachsene und Kinder gleich sind, führt zu vielen Diskussionen. Manchen Erwachsenen widerstrebt es, Kindern diese Stellung zu geben, denn sie befürchten, Kinder würden frech und gewöhnen zu viel Macht.

Stark durch eigene Sprache und Kultur

Die wichtigste Entwicklung der letzten 10 Jahre war die Etablierung nationaler

Kinderkanäle. In allen skandinavischen Ländern verloren die staatlichen Sender Marktanteile – was angesichts der Präsenz von internationalen Kinderkanälen nicht verwunderte. Sie senden 24 Stunden am Tag, während sich das Kinderprogramm im NRK wochentags auf eine halbe Stunde ab 18 Uhr und an den Wochenenden auf eine Stunde von 18 bis 19 Uhr beschränkte. Es stellte sich heraus, dass die Kinder NRK anschauten, wenn wir auf Sendung waren, aber zu den internationalen Kanälen umschalteten, wenn bei uns kein Kinderprogramm lief. Das ist sicher keine Überraschung!

Derzeit herrscht ein digitaler Kampf um die Seele und den Geldbeutel von Kindern! Jedes Land sollte seine Kultur und Sprache pflegen. Wenn Sie Ihren Kindern nichts anbieten, wird es jemand anderes tun! Die Medien tragen ihren Teil zur Identitätsbildung von Kindern bei. In der Vergangenheit hielten sich die äußeren Einflüsse in Grenzen. War man der Sohn eines Fischers, wurde man Fischer; wuchs man auf einem Bauernhof auf, wurde man Bauer; war der Vater Lehrer, wurde man auch Lehrer. Heute wird Identität nicht auf dem Tablett serviert, sondern jede/r muss sie sich selbst zusammenbasteln. Der Einfluss der Medien ist dabei enorm. Für eine gelungene Identitätsbildung brauchen Kinder Impulse aus ihrer eigenen Kultur, ihrer Sprache und Gesellschaft. Aus diesem Grund ist es wichtig, ein Programm zu machen, das die eigenen Kinder auf dem Bildschirm zeigt – als Schauspie-

lerInnen, ModeratorInnen und ProtagonistInnen in Dokumentarfilmen. Norwegen ist nur ein kleines Sprachgebiet im globalen Kontext. Wer seine eigene Sprache nicht hört, spricht sie auch nicht!

Mehr denn je müssen sich Kinder mit global agierenden Medien konfrontieren und sich zu diesen in Beziehung setzen. Aber um andere Kulturen, Werte und Religionen zu verstehen

und als gleichwertig akzeptieren zu können, brauchen Kinder eine starke eigene kulturelle »Basis«. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der großen Konflikte, die wir gegenwärtig miterleben und die auf kulturellen und religiösen Überzeugungen gründen. Unser Angebot an norwegischen Kindersendungen, die im eigenen Land produziert werden, trägt mit dazu bei, die Identität von Kindern sowie ihr sprachliches und kulturelles Fundament zu stärken. Je kleiner das Sprach- und Kulturgebiet, umso wichtiger ist genau diese Aufgabe: Kindern Wurzeln geben, damit sie wissen, wo sie herkommen, aber auch Flügel, damit sie fliegen können. ■

ANMERKUNG

Dieser Artikel basiert auf einem durchgesehenen und ins Deutsche übersetzten Vortrag, den der Autor beim PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2014 im Rahmen der »History Session« gehalten hat.

DER AUTOR

Kalle Fürst war Leiter der Kinder- und Jugendabteilung beim NRK-Fernsehen, Norwegen.

